

Zur Brudertreue an der Alster

# Zeichnung: Was ist Geld?

J. A. W.

01. September 2017

## 1 Einleitung

Ehrwürdiger Meister vom Stuhl, liebe Brüder,

ich werde in dieser Zeichnung zwei Thesen vertreten. Die erste These betrifft die Frage, was Geld eigentlich ist. Hier soll auch beantwortet werden, ob man Geld drucken kann. Danach werde ich argumentieren, dass die Zeit des von Banken und Staaten gestützten Geldes zu Ende geht.

Wenn wir klären wollen, was Geld ist, müssen wir zufällige Eigenschaften von den wesentlichen trennen. Ein Beispiel: Es ist eine zufällige Eigenschaft, dass Carl Friedrich Gauß auf dem 10 Markschein abgebildet war. Es ist eine wesentliche Eigenschaft, dass man mit Geld bezahlen kann. Wir können uns Geld ohne Gauß vorstellen, aber kein Geld, mit dem man nicht bezahlen kann. Es ist unwesentlich, woraus es gemacht ist: Ob Muscheln, Feuerstein, Gold oder Papier verwendet wird, spielt keine Rolle. Einige argumentieren, dass nur Gold echtes Geld sei, andere behaupten, dass eine Regierung dahinter stehen müsse. Beide haben Unrecht.

### 1.1 Tauschmittel

Geld ist ein Tauschmittel. Wir benutzen es, um es gegen Waren und Dienstleistungen einzutauschen. Im Gegensatz zum direkten Tausch, der wohl eher ein ökonomisches Randphänomen ist, hat der indirekte Tausch durch Geld gleich mehrere Vorteile.

Doch Betrachten wir zunächst die Urform des wirtschaftlichen Handelns. Wir gehen von einer Situation aus, in der Waren gegen Waren getauscht werden. Bauer Alfons will eine Kuh haben und Bauer Fridolin eine Ziege. Beide treffen sich und tauschen. Der offensichtliche Nachteil ist, dass es zu einem zufälligen Zusammentreffen der Bedürfnisse kommen muss. Wenn Bauer Alfons am

Mittwoch eine Ziege will, und Bauer Fridolin am Freitag eine Kuh, sonst aber nicht, findet kein Tausch statt. Eine lebendige Wirtschaft ist so nicht vorstellbar.<sup>1</sup> Die Warenwirtschaft krankt daran, dass eine wesentliche Funktion des Geldes nicht erfüllt wird. Gutes Geld ist ein gutes Tauschmittel. Kühe und Ziegen sind das nicht.

## 1.2 Wertaufbewahrung

Geld hat eine Wertaufbewahrungsfunktion. Wer eine Kuh gegen eine Summe Geld getauscht hat, der kann sich darauf verlassen, dass er das erlangte Geld wieder gegen andere Güter eintauschen kann. Er vertraut in den zukünftigen Wert des Geldes. Inflation können wir allein mit dem gesunkenen Vertrauen in zukünftige Möglichkeiten, sein Geld zum gleichen Preis loszuwerden, wie man es erlangt hat, erklären. Der Vertrauensverlust drückt sich durch Inflation aus. Bei 2% jährlicher Inflation sind 100 Euro nach 10 Jahren nur noch 75 Euro wert. Von idealem Geld würden wir uns wünschen, dass es seinen Wert behält oder im Wert steigt.

## 1.3 Recheneinheit

Geld dient als Recheneinheit. Wenn wir kein Geld hätten, müssten wir unzählige Preise im Kopf haben. Ein Frisör müsste wissen, dass ein Haarschnitt drei Laib Brot wert ist, ein Bauer müsste wissen, dass ein Stück Butter 20 Eier kostet usw. In Geldpreisen kondensiert diese Information. Wer die Informationen besser verwalten kann, bietet eine wertvolle Dienstleistung an. Ein historisches Beispiel verdeutlicht das. Als im 15. Jhrd. in Florenz das moderne Bankwesen entstand, begann der Aufschwung der Finanzwirtschaft zum entscheidenden geopolitischen Faktor. Die Familie Medici stellte zwei Päpste, zwei Königinnen und unzählige Fürsten und Herzöge. Den Rothschilds wurde nachgesagt, mit einem Nicken oder Kopfschütteln über Kriege entscheiden zu können, indem sie Kredite bewilligten oder nicht.<sup>2</sup>

In der Rolle von Banken war es ihre Aufgabe, dafür zu sorgen, dass die Buchhaltung stimmte. Diese scheinbar triviale Aufgabe ist bis heute *die* wesentliche Funktion von Banken. Sie stellen sicher, dass die Bücher stimmen. Der Kredit - von lat. credere: glauben - gilt eigentlich der Bank oder Institution hinter der Kreditkarte. Erst mit ihrer Zuverlässigkeit kann der Pizzabäcker

---

<sup>1</sup>Jevons 1875, S. 8f.

<sup>2</sup>Ferguson 2008, S. 79f.

im wahrsten Sinne des Wortes rechnen.

Dass die Rolle als Recheneinheit zentral ist, sehen wir daran, dass das meiste Geld der Welt nur in digitaler Form als Eintrag in irgendwelche Datenbanken existiert. Es gibt 7,5 Billionen Euro in Münzen und Scheinen, aber 11,6 Billionen Euro in Geldmarktpapieren und Schuldenverschreibungen.<sup>3</sup> Ich würde vermuten, dass jeder von uns hier im Raum nur einen Bruchteil seines Vermögens in physischer Repräsentation aufbewahrt.

## 1.4 Seltenheit & Fungibilität

Neben diesen Eigenschaften muss Geld selten sein. In bergigen Regionen hat man mit Muscheln gezahlt, in Küstenregionen mit Quarz, aber nie umgekehrt.<sup>4</sup> Doch die Seltenheit allein macht die Geldqualität nicht aus. Gemälde von Picasso sind vergleichsweise selten, werden aber nicht als Geld, sondern bestenfalls als Geldanlage genutzt. Meine benutzten Taschentücher sind ebenfalls selten, werden aber nicht mal als Geldanlage benutzt.

Eine andere Eigenschaft, die gutes Geld auszeichnet, ist Fungibilität, d.h. dass eine Einheit des Geldes von einer anderen Einheit desselben ununterscheidbar ist. Es spielt keine Rolle, mit *welchem* Gold bezahlt wird. Eine fünf Euro Note ist so gut wie die andere. Ein Dollar ist ein Dollar ist ein Dollar. Fungibilität ist wichtig, weil kein Händler die Bürde tragen will, die Geschichte seines Geldes zu kennen. Gutes Geld stinkt nicht.

## 2 Der Wert des Geldes

Bisher haben wir über die Eigenschaften von Geld gesprochen und dabei immer vorausgesetzt, dass es einen Wert hat. Dabei kann man mit Fug und Recht sagen, dass die Eigenschaft, einen Wert zu haben, das Mysteriöseste am Geld überhaupt ist.

Warum sollte jemand das Erhalten eines Stück Papiers höher werten, als das Behalten eines Brötchens? Warum sollte jemand Dinge, die einen offensichtlichen Nutzen haben, gegen Muscheln, Metall oder Papier tauschen?

### 2.1 Objektive Werttheorie

Nehmen wir einfach naiv an, Geld, welches auf immer, habe einen objektiven und intrinsischen Wert. Gold sei an sich wertvoll. Es gebe in der Welt gewissermaßen eine natürliche Hierarchie der Werte, die etwa so aussieht:

---

<sup>3</sup>Eurosystem 2017.

<sup>4</sup>Antonopoulos 2017.

Diamanten sind wertvoller als Gold, Gold ist wertvoller als Silber, Silber ist wertvoller als Kupfer usw. Der Grund dafür sind die intrinsischen Eigenschaften der genannten Materialien. Mit dieser Idee stoßen wir schnell auf Wertparadoxien. Ein Durstender in der Wüste würde alle Diamanten der Welt für ein Glas Wasser tauschen.<sup>5</sup> Die Azteken hatten wenig Wertschätzung für das weiche gelbe Metall, das sie im Boden fanden.

## 2.2 Subjektive Werttheorie

Dieses Problem wurde erst zu Beginn des 20. Jhrd. durch Ludwig von Mises gelöst.<sup>6</sup> Menger hatte 1871 zwar richtig die Subjektivität von Akteuren als Ursprung der Wertschätzung erkannt, blieb aber eine Erklärung für die Entstehung von Geld schuldig.<sup>7</sup>

Mises dagegen gelingt es durch ein Gedankenexperiment die Entstehung des Geldes zu erklären. Es ist richtig, dass wir ein Gut für seine Eigenschaft, als Geld zu funktionieren, wertschätzen. Diese Wertschätzung kann sukzessiv entstehen.

Vielleicht wurde Gold ursprünglich gegen eine Kuh getauscht, weil der, der es haben wollte, das Gold als Schmuck und nicht als Geld verwenden wollte. Dann wurde Gold nicht aufgrund seiner Geldeigenschaft, sondern wegen seiner Schönheit getauscht. Wenn der neue Goldbesitzer nun lernt, dass er sein Gold auch morgen mit jemandem tauschen kann, der es als Schmuck oder als Briefbeschwerer benutzen will, bildet sich eine Erwartungshaltung. Wenn die einzelnen Teilnehmer stets richtig vermuten, dass jemand auch morgen Gold für unterschiedliche Zwecke haben will, dann fangen sie an, Gold genau *deshalb* aufzubewahren. Das ist die eigentliche Geburtsstunde des Geldes. Durch die zeitliche Rückaufwicklung gelingt es Mises, die anfangs erwähnte Zirkularität zu vermeiden.

## 2.3 Zusammenfassung

Wir verstehen jetzt, was Geld ist, welche Funktionen es hat und wie es entsteht. Geld ist ein Tauschmittel, ein Wertaufbewahrungsmittel und eine Recheneinheit. Geld erlaubt uns Preisinformationen zuverlässig und ohne großen kognitiven Aufwand weiterzugeben. Der Wert des Geldes stammt aus der Erwartungshaltung derer, die es annehmen, es zukünftig wieder gegen Waren eintauschen zu können. Geld muss relativ selten und fungibel sein. Verliert das betreffende Geld jedoch eine dieser Eigenschaften vollständig,

---

<sup>5</sup>Law 1750, Kap. 1, S. 1.

<sup>6</sup>Mises 1912, §4.

<sup>7</sup>Menger 1871, S. 250.

wird es für den Zahlungsverkehr unbrauchbar. Venezolanische Bolivar und Simbabwe Dollar sind weniger gutes Geld als der US-Dollar oder der Euro, aber besseres Geld als Sand oder Picasso-Gemälde.

## 3 Gelddrucken

In der bisherigen Betrachtung spielten Autoritäten keine Rolle. Das steht in starkem Kontrast zur Allgegenwärtigkeit von Staaten und Institutionen in der heutigen Finanzwirtschaft. Um deren Omnipräsenz zu erklären, wollen wir das Thema des Vertrauens und die Rolle des Informationsgehalts von Preisen näher zu betrachten.

### 3.1 Vertrauen

Bisweilen hören wir, dass der Wert staatlicher Währung durch ein Versprechen der Regierung gegeben sei. Draghi, der Chef der Europäischen Zentralbank, ist unser Währungshüter. Er versucht durch Manipulationen der Geldmenge und des Zinses, den Euro zu gutem Geld zu machen. Die Eurostaaten versprechen, dass unser Geld immer benutzt werden kann, um Waren und Dienstleistungen zu kaufen, und um unsere Steuern zu zahlen. Deshalb sei der Euro etwas wert. Aber es ist nicht das *Versprechen* der Politik, was unserem Geld seinen Wert verleiht, sondern unser *Vertrauen* darauf. Diese beiden Sachverhalte können zusammenhängen, müssen es aber nicht.

In Zeiten der Hyperinflation, wie sie sich bspw. gerade in Venezuela abspielt, verspricht der Staat weiterhin, dass seine Währung geeignet sei, damit Dinge zu kaufen. Trotzdem verliert der Bolivar an Wert. In Indien wurden die großen Rupienscheine offiziell für wertlos erklärt. Es hieß, dass 500 und 1000 Rupien Scheine ab dem 08.11.2016 nichts mehr wert seien. Trotzdem konnte man auch nach diesem Datum lange noch mit den Scheinen bezahlen. Sie behielten ca. 80% ihres ursprünglichen Wertes, und ich würde mich nicht wundern, wenn man auch heute noch mit diesen Scheinen einkaufen könnte. Beide Beispiele zeigen, dass nicht das Versprechen, sondern das Vertrauen den Wert erklären.

### 3.2 Information

Der Missbrauch zentraler Geldausschüttung ist prädestiniert, dieses Vertrauen zu erschüttern. Die Qualität des Geldes steigt und fällt mit dem Grad der Zuverlässigkeit der Informationen, die es transportiert. Lasst mich versuchen, das zu erklären.

Wir signalisieren in einem freien Markt mit Preisen Angebot und Nachfrage, d.h. ob ein Gut profitabel zur Verfügung gestellt werden kann oder nicht. Wo einem Händler hohe Gewinne winken, besteht ein Mangel an dem angebotenen Gut. Wo ein Händler Verluste macht, ein Überfluss. Der Gewinn und Verlust sind direkte Signale über die Versorgungslage der Marktteilnehmer. Hohe Mieten regen dazu an, Wohnraum zu schaffen; niedrige, sich lieber woanders nach Geschäften umzusehen.

Geld erscheint als Endstation des wirtschaftlichen Denkens. Tatsächlich aber hat auch Geld einen Preis; wir drücken ihn in Waren aus. Weitet ein Staat die Geldmenge aus, so fließt die Information über die Geldmenge langsam durch die Wirtschaftszweige. Finanzprodukte passen sich zuerst der neuen Geldmenge an, während der Fabrikarbeiter noch mit den alten Informationen über die Preise leben muss. Der Finanzdienstleister kann seinen Informationsvorsprung nutzen, um auf Kosten der letzten Glieder der Informationskette Gewinne zu machen. Bemerkbar macht sich das durch Inflation. Sie stellt eine Umverteilung von unten nach oben, von der Quelle bis zur Mündung des Informationsflusses dar.

Dieses Mittel ist so mächtig, dass kein Staat es sich hat nehmen lassen, über die Geldpolitik zu entscheiden. Vordergründig geschieht dies im Interesse der Bürger. Doch wir haben schon gesehen, dass das Interesse von Geldbenutzern ist, mit ihrem Geld verlässlich rechnen zu können. Wie konnten Staaten gegen das Interesse ihrer Bürger diese ultimative und subtile Form der Macht erlangen? Was versetzt sie in die Länge zu sagen *Benutze dieses Geld, oder wir töten dich!?*

### 3.3 Das Vertrauensmonopol

Damit niemand dasselbe Geld zweimal ausgeben kann, müssen alle Bücher synchronisiert werden. Wenn ich 100 Euro ausbebe, muss jede Bank wissen, dass ich jetzt über den entsprechenden Betrag weniger verfüge. Dieses Kunststück ist nicht leicht zu bewerkstelligen. Ich könnte meiner Frau in Rom sagen, um genau 12 Uhr geben wir beide alles Geld auf meinem Konto aus. Der Händler in Rom weiß nicht, dass ich in Hamburg zeitgleich dasselbe Geld ausbebe, das meine Frau bei ihm lässt. Am einfachsten ist das Problem zu lösen, indem Geld eine physische Repräsentation hat, z.B. Gold, das im Gegensatz zu Informationen nicht kopiert werden kann. Oder es gibt eine zentralisierte Instanz, bei der sowohl der Händler aus Hamburg als auch der Händler aus Rom anfragen können, ob das Geld noch verfügbar ist, z.B. bei Visa oder Mastercard.

Diese Zentralisierung des Vertrauens auf eine Instanz, die den Daumen hoch

oder runter hält, bringt Nachteile mit sich. Erstens kann die Bank mich erpressen. Sie kann sagen, dass sie einfach keine Geldgeschäfte mit mir erledigt. So ist es WikiLeaks gegangen, als PayPal deren Spendenkonto gesperrt hat. Zweitens können Gesetzgeber von den Banken fordern die Bücher offenzulegen, oder Konten einzufrieren. Die Zyprioten deren Vermögen in der Finanzkrise einfach konfisziert wurden, können ein Lied davon singen. Auch wenn ich ganz legale Geschäfte abwickle, kann mein Konto jederzeit gepfändet werden, wenn die Umsätze plötzlich verdächtig steigen.<sup>8</sup> Unbescholtene Bürger müssen sich entblößen, wenn sie mehr als 10000 Euro einzahlen. Kurzum: Wenn unser Geld auf der Bank liegt, können wir nur dann darüber verfügen, wenn es sowohl der Bank als auch den Gesetzgebern gefällt. Außerdem nimmt sich jeder Mittelsmann einen Anteil für seine Dienste. Die Zentralisierung ist ein Bug und kein Feature. Könnte man Geschäfte abwickeln mit Geld, das durch keine Instanz inflationiert, vorenthalten oder überwacht werden kann; das 100-mal schneller überwiesen, ohne Angst vor Rückbuchungen empfangen werden kann, mit dem zu Pfennigbeträgen Millionen rundum die Welt geschickt werden können, glaubt ihr nicht, dass sich dieses Geld durchsetzen würde?

### 3.4 Das gesprengte Monopol

Stellt euch ein Metall vor, so selten wie Gold. Zu weich, um damit zu arbeiten, in einer matten, grauen Farbe, ein schlechter Leiter für Elektrizität. Dafür aber hat es eine magische Eigenschaft: Es kann über Informationskanäle verschickt werden, so einfach wie E-Mails und WhatsApp-Nachrichten.<sup>9</sup> Zuerst hat es keinen Wert. Vielleicht interessierten sich ein paar Sammler dafür. Vielleicht jemand, der sich fragt, was das möglich macht. Vielleicht ist jemand neugierig oder von dieser Eigenschaft amüsiert. Und dann, eines Tages, tauschen jemand dieses magische Metall gegen eine Ware. Das ist das erste mal, dass dieses neue Metall einen Preis hat.

Die Geschichte stammt von Satoshi Nakamoto, dem anonymen Erfinder des Bitcoins. Im Oktober 2008 veröffentlichte er einen technischen Entwurf für die Bitcoin-Technik<sup>10</sup>, im Januar 2009 die erste Software. Seine Prophezeiung wurde am 19. Mai 2010 wahr, als jemand in einem Internetforum 10000 Bitcoin für zwei Pizzen bezahlte. Das war das erste Mal, dass Bitcoin einen Marktpreis hatte. 5000 BTC für eine Pizza.

Im August 2010 tauchen die ersten Wechselkurse für BTC auf: \$0.07. 2012 kostet ein BTC \$6. Heute, am Tag dieser Zeichnung, kostet ein Bitcoin \$4608.

---

<sup>8</sup>Justice 2017.

<sup>9</sup>Nakamoto 2010.

<sup>10</sup>Nakamoto 2008.

Das Digitale ist zu Bargeld geworden. Über die Folgen dieser Entwicklung will ich im Anschluss an unsere Arbeit mit Euch sprechen. Handelt es sich um eine Spekulationsblase wie bei den berühmte Holländischen Tulpenzwiebeln, oder erleben wir die größte Revolution seit der Erfindung des Papiergeldes? Ich glaube letzteres.

Meine Brüder, diese Zeichnung endet hier.



## Literatur

- [Ant17] Andreas M. Antonopoulos. *Stories we tell about money*. 2017. URL: <https://youtu.be/ONvg9SbauMg> (besucht am 26.08.2017).
- [Eur] European Central Bank - Eurosystem. *PRESS RELEASE - 28 August 2017*. URL: <https://www.ecb.europa.eu/press/pdf/md/ecb.md1707.pdf?c997f6c60f0f8d64f40d9d47f7e9e00f> (besucht am 30.08.2017).
- [Fer08] Niall Ferguson. *The Ascent of Money - A Financial History of the World*. London: Penguin Uk, 2008.
- [Jev75] William Stanley Jevons. *Money and the Mechanism of Exchange*. New York: H.S. King & Company, 1875.
- [Jus] The United States Department of Justice. *TYPES OF FEDERAL FORFEITURE*. URL: <https://www.justice.gov/afp/types-federal-forfeiture> (besucht am 31.08.2017).
- [Law50] John Law. *Money and Trade Considered - With a Proposal for Supplying the Nation with Money. First Published at Edinburgh 1705*. Glasgow: R. & A. Foulis, 1750.
- [Men71] Carl Menger. *Grundsätze der Volkswirtschaftslehre*. Wien: Wilhelm Braumüller, 1871.
- [Mis12] Ludwig von Mises. *Theorie des Geldes und der Umlaufsmittel*. London: Ludwig von Mises Institute, 1912.
- [Nak08] Satoshi Nakamoto. *Bitcoin: A peer-to-peer electronic cash system*. 2008.
- [Nak10] Satoshi Nakamoto. *Re: Bitcoin does NOT violate Mises' Regression Theorem*. 2010. URL: <https://bitcointalk.org/index.php?topic=583.msg11405#msg11405> (besucht am 31.08.2017).